**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
**Band:** 100 (1974)
**Heft:** 35

**Illustration:** „Ghörsch, Mami, Peking...!“
**Autor:** Scapa, Ted

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 13.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

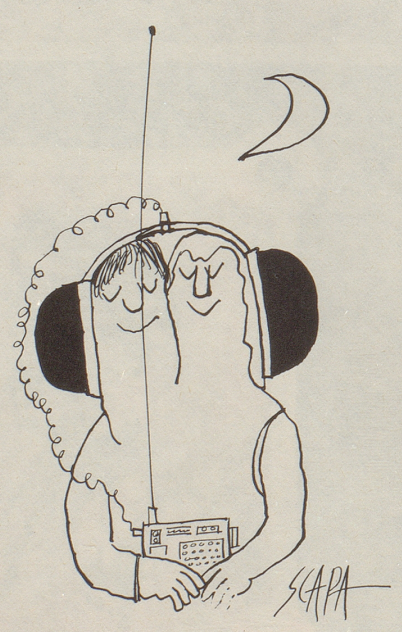
Peter Heisch

# Unmassgebliche Bemerkungen über das Radio

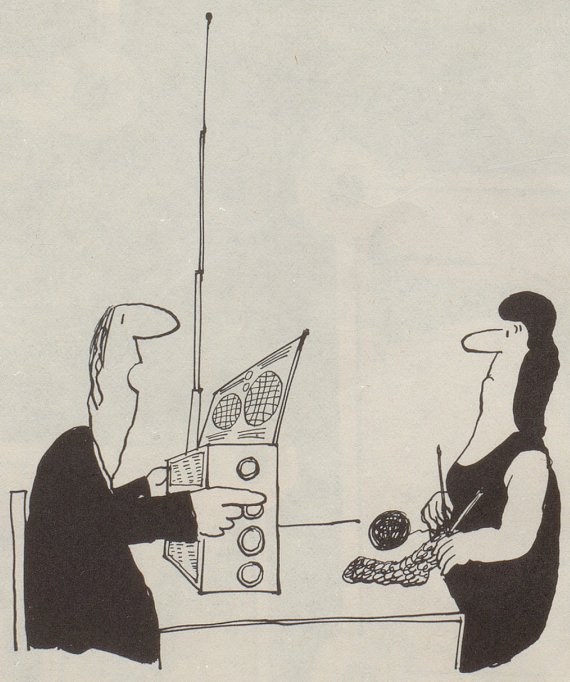
Das Radio umfasst, laut Lexikon, die technische Organisation der drahtlosen Uebermittlung von akustischen und optischen Signalen durch elektromagnetische Wellen. Die Organisationsform der nationalen Sendebetriebe hängt von den jeweiligen politischen Verhältnissen eines Landes ab und schwankt zwischen Staatsbetrieben unter autoritärer Führung (Russland, Ostblockstaaten) und Privatbetrieben, die ihren Unterhalt mit der Ausstrahlung von Radioreklame bestreiten (USA, Monaco, Andorra, Liechtenstein [?]). Beiden Extremen gemeinsam ist ihr monopoler Charakter. In der Schweiz ist das Radio eine öffentlich-rechtliche Anstalt. Wenigstens vorläufig noch, obwohl gewisse Kreise nichts unversucht lassen, um aus ihm eine moralische Anstalt zu machen, wodurch sie es notgedrungen zur Bedürfnisanstalt einer lautstark schweigenden Mehrheit degradieren würden.

Gleichwohl zwingt manches von dem, was im Anstaltsbetrieb des Schweizer Radios vorgeht, zum Aufhorchen. Daher sollte man jetzt endlich Anstalten machen, die in der Oeffentlichkeit herrschende Begriffsverwirrung aus der Welt zu schaffen. Mein ziemlich laienhafter Versuch mag dabei als Anregung dienen.

Zum Beispiel gehen darüber, was ein *Radioamateur* ist, die Ansichten sehr stark auseinander. Während die einen in ihm einen Hobby-Funker erblicken, der sich nebenberuflich mit Versuchssendungen in Kurz- und Ultrakurzwellenbändern beschäftigt, qualifizieren ihn andere als hauptberuflichen Journalisten ab, der sich gelegentlich, in freier Mitarbeit, um das Zustandekommen einer Reportage bemüht, die über den Sender einer staatlich konzessionierten Rundspruchgesellschaft ausgestrahlt wird. Für den Hörer eines solchen Beitrags ist das jedoch noch lange kein Grund, der Schweizerischen Fernseh- und Radio-Vereinigung (SFRV) beizutreten, die ihrerseits wiederum mehrheitlich von Amateurpolitikern ins Leben gerufen wurde. Amateure sind wir doch allemal. Die Verhältnisse eines Kleinstaates erfordern die konsequente Einhaltung des Amateurstatuts. Wer wollte da schon kleinlich sein? Zeigt sich doch in der Beschränkung erst der wahre Meister. Ist von der Beschränkung zur Beschränktheit auch nur ein Schritt, so überlasse man letztere getrost der SFRV. Es ist nicht einzusehen, weshalb zu den von Major Cincera immer wieder erwähnten 400 subversiven Organisationen im Lande noch eine 401., rechtssubversive, hinzukommen soll. Wenn dabei das Radio, obwohl es wahrscheinlich die progressivere Richtung vertritt, seltener der Destruktion bezichtigt wird als das Fernsehen, so mag das einfach daher rühren, dass ihm die durch die oben erwähnten elektromagnetischen Wellen erzeugte Dimension der optischen Signale fehlt. Mit anderen Worten: Die nüchterne Erwähnung des Radiosprechers, der amerikanische Präsident habe vor dem Untersuchungsausschuss erneut beteuert, er hätte vom Einbruch in Watergate keine Ahnung gehabt, stimmt den gouvernemental eingestellten Bürger weniger bedenklich, als wenn zur selben Notiz auf dem Bildschirm gleichzeitig die Foto eines mit den Tränen kämpfenden Nixon erscheint, die alleine schon durch ihren Anblick das Misstrauen ei-




Radioliebe zu zweit




«Ghörsch, Mami, Peking ...!»